



An den immergrünen, derben, dunkelgrün glänzenden Blättern ist der Kirschlorbeer einfach zu erkennen.



Der Kirschlorbeer blüht im Mai, je nach Witterung manchmal auch schon im März oder April. Im Herbst ist eine zweite Blüte möglich.

Kirschlorbeer

(*Prunus laurocerasus*)

Portrait

Die Heimat des Kirschlorbeers, auch Lorbeerkirsche genannt, liegt in Kleinasien. Der immergrüne Strauch ist eine beliebte Zierpflanze, die häufig in Gärten und Parkanlagen gepflanzt wird. In der Türkei wird die Art auch als Nutzpflanze angebaut: Das Fruchtfleisch wird zu Trockenfrüchten oder Marmelade verarbeitet. Bei uns werden die glänzend schwarzen Früchte von Vögeln gefressen. Auf diese Weise werden die Samen verbreitet. In der freien Natur siedelt sich der Kirschlorbeer im Unterwuchs von Wäldern und an Waldrändern an. Möglicherweise wird die Ausbreitung der wärmeliebenden Art durch den Klimawandel begünstigt.

Vorkommen in Vorarlberg

Vor allem im Bodenseeraum besiedelt der Kirschlorbeer -

begünstigt durch die milden Winter - inzwischen viele Wälder. Lokal ist er bereits der häufigste Strauch im Unterwuchs.

Bestandsregulierung

Einzelne junge Pflanzen werden am besten mit den Wurzeln ausgegraben oder ausgerissen. Größere Vorkommen sind schwieriger zurückzudrängen, da der Kirschlorbeer über mehrere Jahre immer wieder Stockausschläge bilden kann. Ist es nicht möglich, die Wurzelstöcke zu entfernen, ist Ringeln meist besser als Roden.

Vorbeugende Maßnahmen

Die Ausbreitung des Kirschlorbeers ist kaum zu verhindern, da die Art in vielen Gärten wächst.



Mit Ausnahme des Fruchtfleisches sind alle Pflanzenteile giftig, insbesondere aber die Blätter und Samen.



Im Unterwuchs von Wäldern kann sich der Kirschlorbeer stark ausbreiten.